

Erfolgreich im Kiez etabliert: ein Jahr »Offene Familienwohnung« in Spandaus Falkenhagener Feld

Seit Sommer 2016 gibt es die Offene Familienwohnung mitten im Hochhausareal Falkenhagener Feld. Für etliche Bewohnerinnen und Bewohner und besonders Kinder aus dem strukturschwachen Gebiet ist die gemütliche 4-Zimmerwohnung im Erdgeschoss innerhalb eines Jahres ein fester Bezugspunkt geworden. Hier hat sich nachbarschaftliches Miteinander entwickelt, getragen von der Unterstützung durch eine professionelle Koordinatorin.

Kinder aus dem Kiez zwischen etwa 6 und 12 Jahren haben im Kraepelinweg einen förderlichen Ort gefunden, an dem sie begleitet ihre Freizeit verbringen können und dabei sicher aufgehoben sind. Für Eltern ist die Offene Familienwohnung ebenfalls ein Anlaufpunkt, sie können an Kursen teilnehmen, sich beraten lassen und sich zum nachbarschaftlichen Austausch treffen. Das Projekt stützt sich auf das beispielhafte Zusammenwirken verschiedener Partner, die diese Zusammenarbeit aus Sorge um Kinder in der Region entwickelt haben.

Eine hohe soziale Belastung des Gebietes, erhöhte Kinderschutzmeldungen beim Jugendamt und Gewaltvorfälle gegen Kinder waren im Herbst 2012 Anlass für die Gründung von Familien Stärken. Auf Anregung des Jugendhilfeträgers casablanca gGmbH und des Schwerpunktvermieters Gewobag wurde die Gemeinschaftsinitiative gemeinsam mit dem Jugendamt und weiteren Akteuren ins Leben gerufen. Die im Gebiet tätigen Partner von Familien Stärken sahen dringenden Handlungsbedarf und entwickelten in einem über zwei Jahre laufenden Workshop-Verfahren ein Konzept zur Verbesserung der Lebensqualität für Kinder und Familien im Quartiersmanagement-Gebiet.

Zum »Tag der offenen Tür« am 10. November 2016 unterzeichneten die Partner eine Vereinbarung, in der das Vorhaben und die jeweiligen Beiträge zum Projekt verbindlich festgeschrieben sind. Beteiligt sind – neben der Gewobag und der casablanca gGmbH als Träger – das Jugend- und Stadtplanungsamt des Bezirks Spandau, das Jobcenter, die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, das Quartiersmanagement, das Netzwerk



Begegnungen beim offenen Familienfrühstück

FOTO: DORTHE KRECKEL, CASABLANCA GGBH

Prävention und Gesundheitsförderung sowie die schulpsychologische Beratungsstelle. Ebenso wirkt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt maßgeblich mit.

Die Offene Familienwohnung funktioniert wie ein kleines Nachbarschaftszentrum, in dem die Nutzerinnen und Nutzer niedrigschwellig »Familienalltag« trainieren und leben können. Allen Kiezbewohnern stehen regelmäßige Angebote offen, die Bewegung, Spiel und Lernen fördern und gleichzeitig den Austausch unterstützen. Nachbarinnen und Nachbarn engagieren sich ehrenamtlich, so dass sich ein Gefühl des Miteinanders entwickelt. In-

zwischen ist die Wohnung ein zweites Zuhause für Kinder, Eltern und Nachbarn und zeigt sich als Modell, welches Intervention und Prävention integriert. Ob mit Näh-Tipps oder Nachhilfe – die Besucherinnen und Besucher der Wohnung verbinden und helfen sich gegenseitig. Sie haben offenbar so viel Bedarf und Interesse an Gemeinschaft, dass zum Nachbarschaftsgrillen im Juli 2017 statt der erwarteten 50 gleich 150 Personen erschienen.

Bewusst als Modellprojekt angelegt, hat sich der für Berlin einzigartige Netzwerkansatz mit dem Konzept der »Offenen Familienwohnung« augenscheinlich bewährt. Leider steht die Fi-

Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank

FOTO: DORTHE KRECKEL, CASABLANCA GGBH



nanzierung bisher im Kontrast zur breiten Nutzung und dem großen Zulauf durch Kinder, Familien und Nachbarn. Sie ist prekär und bisher bis zum 31. Dezember 2018 befristet.

Der Netzwerkfonds ermöglichte den Start mit einer 75-Prozent-Stelle für die Standortkoordinatorin und mit einer FSJ-Stelle, sie finanziert zudem die externe Evaluation. Die Gewobag stellt

die Wohnung kostenfrei bereit und übernimmt die laufenden Energiekosten, das Jobcenter unterstützt mit einer FAV-Stelle, und das Jugendamt trägt einige Angebotskosten für Kinder und Eltern. Mit Hilfe der Werner-Coenen-Stiftung konnte die Koordinatorenstelle aufgestockt werden. Imbissangebote trägt casablanca bisher aus eigenen Spenden. Um der großen Nachfrage gerecht

werden zu können, haben sich die Kooperationspartner erfolgreich um eine Aufstockung der personellen Ressourcen bemüht. Ab dem 4. Quartal 2017 und vermutlich bis Ende 2018 kann die Standortkoordination um eine weitere 75-Prozent-Stelle verstärkt werden. Auch hier zeigt sich, dass das Kooperationsnetzwerk tatsächlich funktioniert.

ELISABETH MÜLLER

Wir gratulieren! 40-jähriges Jubiläum des Kreuzberger Stadtteilzentrums Lausitzer Straße

Das Stadtteilzentrum Lausitzer Straße kann auf 40 vielseitige Jahre zurückblicken: Die Angebote reichen von Kiez Café über Tauschbibliothek bis hin zu Kreativ- und Seniorengruppen. Auch die Beratungsangebote waren und sind vielfältig: von Schreibbaby-Ambulanz über Sozial- und Rechtsberatung bis hin zur Schuldnerkrisenberatung. Das Stadtteilzentrum schafft und schafft es weiterhin, viele Menschen unterschiedlicher Kulturen und Lebensalter zu erreichen.

Kreuzberg braucht genau das. Die vielen Entwicklungen im Bezirk, die Sanierungswelle, die Neubauten haben den Nachteil, dass die Mieten steigen und Menschen schnell in finanzielle Notlagen geraten. Darüber hinaus werden auch in Kreuzberg häufig Kündigungen von Trägerwohnungen und Geschäftsräumen ausgesprochen.



Genuss und Beisammensein: Jubiläumsfeier des Stadtteilzentrums

FOTO: E. AUBRON /NHU

In Berlin wird oft von der unverzichtbaren sozialen Infrastruktur der Stadtteilzentren gesprochen. Das heißt, dass ein Mikrokosmos entsteht, in dem Menschen es schaffen, Beziehungen zu

einander aufzubauen. Im Kreuzberger Stadtteilzentrum kann man genau das beobachten: Menschen rücken näher zusammen, kümmern sich umeinander und um ihre Nachbarschaft.

ENGAGEMENT

Freiwilliges Engagement – Quo vadis?

Die Zukunft des Ehrenamts ist vielfältig und digital

Die Vielfalt und Komplexität der Engagementlandschaft in der Bundesrepublik sind außergewöhnlich. Laut dem letzten Deutschen Freiwilligensurvey aus dem Jahre 2014 engagieren sich mehr als 30 Millionen Menschen ab 14 Jahren ehrenamtlich in ihrer Freizeit, Tendenz steigend. Ob in Sportvereinen, sozialen Organisationen, der freiwilligen Feuerwehr, Senioreneinrichtungen, Initiativen, im Umweltschutz, in Kirchen und Moscheen, in Selbsthilfegruppen und Hospizen oder auch im Internet enga-

gieren sich Menschen für das Gemeinwohl und setzen sich für einander ein.

Dieses Engagement ist nicht nur essentieller Bestandteil vieler Organisationen, sondern auch eine Basis einer aktiven Zivilgesellschaft in Deutschland. Die einzelnen Beteiligten profitieren vom freiwilligen Engagement, sie empfinden es als sinnstiftend beziehungsweise unterstützend. Unsere Gesellschaft profitiert aber auch als Ganzes enorm, denn freiwilliges Engagement erfüllt eine Funktion von elementarer Bedeutung für den Zusammenhalt der

Gesellschaft: nämlich die der sozialen Teilhabe.

Vielen Menschen ist nicht bewusst, wie umfangreich das Engagement ihrer Mitmenschen ist. Das liegt daran, dass ein gewichtiger Anteil des freiwilligen Engagements weit ab von der Öffentlichkeit stattfindet, teilweise in sehr privaten und auch in sehr sensiblen Bereichen. So erfordert zum Beispiel die Arbeit bei der Telefonseelsorge oder in der Sterbebegleitung nicht nur ein hohes Maß an Einfühlbarkeit, sondern auch an Professionalität.